

GÖTTINGEN



Deutsches Theater
Ruth Messing inszeniert
„Fabian“ nach dem
Roman von Kästner **Seite 13**

Schützenverein von 1863 : Hald neuer Vorsitzender

Peter Eiselt gibt nach
28 Jahren sein Amt ab

Göttingen. Der Göttinger Schützenverein von 1863 hatte seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung eingeladen. Der bisherige Vorsitzende, Peter Eiselt, hatte nach 28-jähriger Amtszeit nicht erneut für den Vereinsvorsitz kandidiert. Bei der Jahreshauptversammlung wählten die Mitglieder Rainer Hald einstimmig zum neuen Vorsitzenden.

Bei seiner Antrittsrede würdigte Hald das besondere Engagement seines Vorgängers für den Verein und das Schützenwesen in Göttingen in den letzten drei Jahrzehnten. In Zukunft gehe es darum, bewährte Traditionen zu pflegen und gleichzeitig offen für Neues zu bleiben: „Unser Schützenverein hat viele Talente, die wir ausbauen können“, sagte Hald. Des Weiteren solle das Zusammengehörigkeitsgefühl im Verein gestärkt werden: „Wir wollen die Gemeinsamkeit hervorheben und miteinander in den Dialog gehen“, betonte er.

Im Anschluss ließ der scheidende Vorsitzende seine Amtszeit Revue passieren, danach wählten die Mitglieder Eiselt ohne Gegenstimme und mit langem Applaus zum Ehrenvorsitzenden des Vereins. Außerdem ehrte der Kreisvorsitzende Bernd-Peter Ahlborn die Mitglieder Gerd Goebel, Peter Ollhoff für ihre 15-jährige, sowie Horst Chemnitz für seine 25-jährige Mitgliedschaft im Verein. Den Verdienstorden in Silber erhielt Karsten Leineweber und in Gold Jörg Schuchardt. *emb*



Chefdirigent beim Beckenschlag: Nicholas Milton im Silvesterkonzert des GSO in der Lokhalle.

FOTO: SCHÄFER

Güntzler fordert klares Bekenntnis des Landes zu DT und GSO

Rat Göttingen: „Erhöhung, Verstetigung und Dynamisierung“
von zusätzlichen Landesmitteln gefordert

Von Christiane Böhm
und Michael Brakemeier

Göttingen. Die Finanzierung für Deutsches Theater (DT) und Göttinger Symphonie Orchester (GSO) ist gesichert. Aber nur für ein Jahr. Einstimmig hat der Rat der Stadt einer Verlängerung der Zielvereinbarungen und gemeinsamer Finanzierung von DT und GSO mit dem Land Niedersachsen für 2019 zugestimmt. Eine dauerhafte Sicherung ist das nicht.

Für eine „dauerhafte gerechte Verteilung“ der Mittel zwischen Land und den Trägern vor Ort hält der Rat mit seinem Beschluss aber eine „Erhöhung, Verstetigung und Dynamisierung“ von zusätzlichen Landesmitteln erforderlich. Gleiches gelte für die Anerkennung der tatsächlichen Tarifbindung der Einrichtungen, die Beteiligung des Landes an den steigenden Sachkosten, die Erhöhung der Personalkostenquote und die Auflage eines Investitionskostenförderprogrammes seitens des Landes.

Nach jetzigem Stand bekommt das DT 2019 einen Landeszuschuss von drei Millionen Euro. Der der Stadt Göttingen beläuft

sich auf 3,8 Millionen Euro. 2020 soll dieser auf 3,9 Millionen Euro ansteigen. Das GSO erhält in diesem Jahr 1,73 Millionen Euro vom Land und 1,56 Millionen Euro von der Stadt. Der städtische Anteil steigt 2020 um knapp 24000 Euro. Hinzukommen Zuschüsse des Landkreises.

Vertreter der CDU-, Grünen- und FDP-Ratsfraktionen forderten für die Folgejahre eine stärkere finanzielle und vor allem auch langfristige Beteiligung des Landes. „Eine Verstetigung der Mittel ist für eine weiterhin hohe Qualität des GSO und des DT zwingend notwendig“, sagte Wibke Güntzler (CDU). Es brauche ein klares Bekenntnis des Landes zu kommunalen Theatern und GSO. Güntzler forderte Göttingens Kulturdezernentin Broistedt und Kreisrat Marcel Riethig auf, gegenüber der Landesregierung „mit guten Argumenten“ zu überzeugen, statt durch Anschuldigungen oder Schimpfen und Jammern für eine belastete Gesprächsatmosphäre zu sorgen. Thorben Siepmann (FDP) bemängelte in Richtung CDU-Frau Güntzler, dass das CDU-geführte Ministerium für Wissenschaft und

Kultur es nicht geschafft habe, auch nur einen Euro mehr im Haushalt bereitzustellen.

Auch einer ganzen Reihe von Beschlussvorlagen hat der Rat am Freitagnachmittag zugestimmt. Dazu gehörte die Neukonzeption bei den Katastrophenschutzeinheiten sowie der Bebauungsplan für den Salinenweg.

Beim Katastrophenschutz, der zusätzlich zu dem originären Rettungsdienst bereitgestellt wird, agieren künftig der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) und das Deutsche Rote Kreuz (DRK) zusammen. Sie bilden eine Betreuungsgruppe und eine Sanitätsgruppe. Der Rat stimmte zu, dass die Stadt den Hilfsorganisationen eine finanzielle Förderung bei notwendigen Fahrzeugbeschaffungen gewährt.

Endgültig angenommen vom Rat der Stadt wurde auch der Antrag bei der Niedersächsischen Landesschulbehörde zur Errichtung einer offenen Ganztagschule an der Grundschule Herberhausen. Der Start der Ganztagschule ist für den 1. August geplant, die erforderlichen Haushaltsmittel sind für das Jahr 2019 im Haushaltsplanentwurf enthalten.

„
Eine
Verstetigung
der Mittel ist
für eine
weiterhin
hohe Qualität
des GSO und
des DT
zwingend
notwendig.“

Wibke Güntzler,
CDU

Der Rat hat die Verwaltung beauftragt, eine Vereinbarung mit dem Landkreis Hameln Pymont abzuschließen. Bis zu 20 Geflüchtete sollen von April bis Juni aus der Zuweisungsquote der Stadt Göttingen in Städten und Gemeinden im Landkreis Hameln-Pymont untergebracht werden. Es wurden für die Vereinbarung einige Eckpunkte ausgehandelt, darunter etwa, dass nur Menschen mit einer dauerhaften Bleibeperspektive zugewiesen werden. Die Stadt zahlt eine Pauschale von 3000 Euro pro Person und Jahr an den Landkreis Hameln-Pymont.

Die Änderungen für den Bebauungsplan des Geländes am Salinenweg wurden beschlossen. In dem ehemaligen EAM-Gebäude will die Tetraeder Immobilien-GmbH als Eigentümerin ein Wohnhaus mit Kindertagesstätte und Büros bauen. Geplant sind gemäß den Unterlagen eine Krippe und Kindertagesstätte im Anbau. Die beiden ersten Geschosse des Hochhauses sollen zu Büros umgebaut werden, ab dem zweiten Obergeschoss sind Wohnungen geplant. Bislang sah der Bebauungsplan hier ein reines Gewerbegebiet vor.



Der bisherige Vorsitzende des Schützenvereins von 1863, Peter Eiselt (links), übergibt nach 28 Jahren sein Amt an Rainer Hald. *FOTO: R*

STADTGESPRÄCH



Die Göttinger Hotellandschaft verändert sich derzeit rasant: Allein in den vergangenen drei Jahren ist die Anzahl der Betten nach Angaben der Göttingen Tourismus um mehr als 500 gewachsen und vier neue Häuser sind in Planung: Im Lokhallenumfeld, auf ehemaligem Sartoriusgelände, am Stumpfbiel und am Freizeit In.

Renner warnt vor rechter „Schattenarmee“

Linken-Politikerin wirft kritischen Blick auf die Spezialkräfte von Bundeswehr und Polizei

Von Michael Caspar

Göttingen. Vor einer rechtsextremen „Schattenarmee“ in der Bundeswehr und der Polizei hat die Bremer Bundestagsabgeordnete Martina Renner (Linke) am Freitag bei einer Veranstaltung in Göttingen gewarnt.

Es sei kein Zufall, wenn insbesondere Angehörige von Spezialkräften immer mal wieder mit rassistischen Sprüchen, dem Zeigen des Hitlergrüßes und anderer rechtsextremer Symbole oder dem Hören von Rechtsrock aufzufallen, erklärte die Sprecherin der Bundestagsfraktion für antifaschistische Politik. Sie sprach bei einer

Veranstaltung der Basisdemokratischen Linken im Zentralen Hörsaalgebäude der Uni vor 60 Zuhörern.

Nach Einschätzung von Renner, die dem Innenausschuss des Bundestags angehört, sehen die Führungskräfte ihre Einheiten häufig in einer Linie mit ähnlichen Formationen der Wehrmacht, etwa der Division Brandenburg. Sie betrieben eine entsprechende „Traditionspflege“.

Eine wichtige Rolle bei der Vernetzung aktiver und ehemaliger Angehöriger von Spezialkräften spielten Vereinigungen wie der Verein Uniter. Sie böten Waffenkurse an. Bei „stilvollen Feiern“, etwa

auf Burgen, werde die Kameradschaft gepflegt. Wer mit Mitte 30 aus dem aktiven Dienst ausscheide, bekomme dort Kontakt zu neuen Arbeitgebern etwa im Sicherheitsgewerbe oder in der Waffenindustrie.

Rechte fänden in Chatgruppen wie Nordkreuz und Nord Com zueinander, führte Renner aus. Teilweise benötige man Bürgen, um dort zugelassen zu werden. Die Kommunikation werde zum Teil verschlüsselt. Dort bestätigten sich die Chatter gegenseitig darin, dass „der weiße Mann“ von einer „Umvolkung“ Deutschlands bedroht sei. Die Rechten bereiteten sich auf einen Tag X vor. Es würden Depots mit –teilwei-

se bei der Bundeswehr oder der Polizei verwendeten – Waffen sowie mit Lebensmitteln oder Brennstoff angelegt. Mitglieder solcher Chatgruppen legten auch Adressenlisten zu ermordender politischer Gegner an.

Nach dem Zweiten Weltkrieg seien in Deutschland schon einmal vergleichbare Gruppen gebildet worden, führte die Linken-Politikerin aus. Die Organisation Gehlen, die Vorläuferin des Bundesnachrichtendienstes, habe im Auftrag der USA „kriegserfahrene Wehrmachtsoldaten und Waffen-SS-Leute“, Fallschirmspringer und Panzerbesatzungen, in der Organisation Schneez zusammengeführt.

Deren Angehörige hätten im Falle eines Angriffs der Sowjetunion vom Ausland aus an der Seite der USA in Deutschland eingesetzt werden sollen. Im Auftrag der USA sei zudem die Organisation Gladio geschaffen worden. Ihre Angehörige hätten sich auf den Partisanenkampf in den dann sowjetisch besetzten Gebieten vorbereitet.

Die Pläne von rechten Chattern für einen Tag X seien keine „Spinnerei“, meinte Renner. Einzelpersonen oder Gruppen könnten jederzeit für sich beschließen, dass „der Tag nun gekommen“ sei. Vielleicht gebe ein externer Auslöser, etwa ein dschihadistischer Angriff, den Anstoß zum Losschlagen.

Göttinger Tageblatt

**Handwerker- und
Universitätsball 19**

**Die große
Bildergalerie**
Impressionen eines
fulminanten Abends.



www.goettinger-tageblatt.de

1989002_001919